Erstes Blatt

Thorner  Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 1 — Sonntag, den 1. Januar — 1899

Das neue Jahr.

Die Glocke hebt zu läuten an
Und heißt das Jahr willkommen, —
Du ernst verhüllter Fremder, kann
So froher Gruß uns frommen?

Man trug das alte Jahr zu Grab,
Es brachte Lust und Leiden,
Doch manche Thräne rann hinab
Zur Mitternacht beim Scheiden.

Lieb wie die Lust wird uns das Leid,
Wenn wir's zum Segen tragen,
Und scheidet man auf Ewigkeit,
Gilt's auch ums Leid zu klagen.

Doch Du, verhüllter fremder Gast,
Was trägst Du in den Händen?
Ist's reicher Segensperlen Last?
Sind's düstre, arge Spenden?

Da löst das Neujahr sein Gewand,
Daß wir sein Antlitz schauen:
„Das alte kam aus Gottes Hand, —
Auch mir dürft ihr vertrauen!

Ich bin gleich ihm ein Kind der Zeit,
Muß langsam auch vergehen;
Doch dienend muß in Ewigkeit
Vor Gott die Mutter stehen.

Nur was der Herr im Himmelshaus
Gebeut, darf sie vollbringen,
Und still schickt sie die Jahre aus
Als Helfer zum Gelingen.

Drum will der Gott, der euch bewacht,
Durch mich euch nur bedeuten,
Daß Stunde, Tag und Jahr er macht, —
So laßt die Glocken läuten!"

Anna Behnisch.

Zum Jahreswechsel.

Ein neues Jahr hebt an, es rückt uns der Schwelle eines neuen Jahrhunderts immer näher. Die Riesen-Entwickelung, welche alle Zweige des Menschenlebens in diesem nun zur Rüste gehenden Saeculum genommen, spiegelt sich im Kleinen wieder im Verlaufe eines jeden Jahres der neuesten Zeit. Kein Jahr ohne starke Erschütterungen, kein Jahr ohne wenig erfreuliche Erscheinungen, kein Jahr aber auch ohne neue geistige Großthaten, epochemachende Erfindungen, die zu immer erneuten Forschungen hinüberleiten. Die herben wirthschaftlichen Kämpfe, welche schon im Beginn des Jahrhunderts sich als eine zweischneidige Waffe erwiesen, sie haben zu seinem Ausgang eine erneute Bedeutung gewonnen. Und in all' den tosenden Strom der neuen Zeitströmungen ist der Deutsche mit hineingezogen, der lange Jahrzehnte in unberührter Kraft, aber auch in der Unkenntniß dieser Kraft dahinlebte; diese langen Jahrzehnte der Ruhe haben manche andere Nation damals Deutschland überflügeln lassen, sie haben aber auch ihr Gutes gehabt. Zwar müssen wir noch immer eifern, Welthandels-Nationen einzuholen, es ist aber kein ferner Schritt mehr bis zum Ziel.

Unsere Volksgröße kann uns aber nicht irre machen daran, daß alles Licht auch seinen Schatten hat. Deutschland hat neben deutscher urwüchsiger Kraft auch noch manche minder erfreuliche Züge seines Charakters behalten. Das ist die kleinliche Parteiung. Es geht im Leben nicht ohne Meinungsverschiedenheiten, welche Partheien schaffen, wohl aber geht es ohne kleinliche Hintergedanken, welche das Vertrauen zu einander schmälern, das in gewissen Dingen doch Bürger eines Staates nun einmal haben müssen. Wir haben noch immer mehr als genug Politiker, die das Nothwendige nur dann für ersprießlich halten, wenn — es zu spät ist.

Uns bleibt als gewisse Aufgabe für das neue Jahr und für alle Zukunft die Arbeit, die unermüdlich bis zur höchsten Leistungsfähigkeit gesteigerte Arbeit. Das Ringen um die Existenz ist heute ein hartes und in manchen Kreisen selbst erbarmungsloses geworden, ganz anders, als unsere Väter es gewohnt waren. Das ist eine Thatsache, über welche nur derjenige schöne Reden der Theorie halten kann, für den sein Geld arbeitet. Unser Jahrhundert hat die Neugestaltung Europa's, die von der des vorigen so himmelweit verschieden ist, mit Blut und Eisen gelöst! Unter welchem Zeichen wird das zwanzigste Jahrhundert stehen? Menschenfreunde sagen: Unter dem Zeichen des Friedens! Trüber Blickende meinen: Unter dem Zeichen neuer Weltkriege, der der sozialen Revolutionen! Kluge Rechner glauben: Unter dem Zeichen des Geldes! Hoffnungen und Anschauungen sind nicht klingende Münzen im Volksleben, da gelten nur Thatsachen. Und so wollen wir mit der Kraft rechnen und mit der Gerechtigkeit die Kraft nach Außen hin, die Gerechtigkeit für Jeden, der zeigt daß er ein deutscher Bürger werden möchte. Denn unsere Kraft ist am Ende unser deutsches Bürgerthum.

Wenn wir heute nur zwanzig Jahre zurückdenken, vor dem geistigen Auge Alles vorüberziehen lassen, was in der Zwischenzeit geschah, so werden wir unschwer erkennen, daß die Gesammtentwicklung der europäischen Staaten sich in recht nüchternen oft wenig rechtlichen Bahnen vollzog. Und an dem mangelnden Recht hat mehr als ein Staat heute zu verdauen. Der Egoismus hat wilde Orgien gefeiert. Und aus dem Egoismus entsprang der Neid und der Haß. Wir werden sie nicht so bald verdrängen können, die schlimmen Gesellen, aber wir als Deutsche wollen auch nicht vergessen, daß unser Geistesleben in unserem Gemüth ruht. Und im Frieden deutschen Gemüthslebens mag sich Manches finden, was fernab scheint. In das letzte Jahr steigen wir hinein, das mit 18 . . beginnt. Mag es nicht das letzte Jahr des einst so reichen deutschen Völkerfrühlings sein.

Rundschau.

Eine Statistik über den Post- und Telegraphenverkehr der Länder Europas im letzten Jahre wird bekannt. Danach besitzt Deutschland die meisten Postanstalten, unterhält das zahlreichste Postpersonal und befördert die größte Zahl von Postsendungen; ihm zunächst steht Großbritannien, das von allen Ländern die meisten Briefe abgesandt hat; dann folgt Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Rußland. Das Verhältniß der Postanstalten zur Einwohnerzahl ist am günstigsten in der Schweiz, wo auf 848 Einwohner eine Postanstalt kommt; in Deutschland entfällt auf 1519 Einwohner eine Postanstalt. Berücksichtigt man die Gesammtzahl der in den einzelnen Ländern aufgelieferten Postsendungen im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer, so entfallen auf einen Einwohner in der Schweiz 104, in Deutschland 76, in Belgien 64, in Frankreich 52 in Oesterreich-Ungarn 28, in Rußland 4½ in der Türkei ½ Stück. (England hat keine Angaben geliefert.) Daß die kleine Schweiz bei diesem Verhältniß weit voransteht, erklärt sich aus ihrem großen Fremdenverkehr. Staatstelegraphenanstalten zählt Deutschland mit 17 652 am meisten; die Länge unserer Telegraphenlinien beträgt 141 068 Km. Die meisten Telegramme wurden aber in Großbritannien befördert, rund 82 Millionen, bei uns nur 40 Mill.

Ueber die wirthschaftliche Entwickelung des Jahres 1898 liegt der Jahresbericht der Hamburger Handelskammer als erster vor. Ihm zufolge weist das eben abgelaufene deutsche Wirthschaftsjahr im Wesentlichen dieselben Merkmale auf wie das Vorjahr. Die Thätigkeit in Industrie und Handel war im Allgemeinen eine recht lebhafte und befriedigende, die Landwirthschaft sieht auf ein günstiges Jahr zurück. Der Verkehr auf den Eisenbahnen, die Zahl und Stärke der Arbeits- und Betriebsmaschinen der Industrie sind in ständiger, bedeutender Steigerung begriffen. Die innere Gesundung des gegenwärtigen Aufschwungs zeigt sich darin, daß derselbe vorwiegend durch den Bedarf des Inlandes hervorgerufen ist. Allerdings legt dies die ernste Mahnung nahe, den Verhältnissen des ausländischen Handels die sorgfältigste Berücksichtigung zu schenken. Die Anzeichen dafür mehren sich, daß die Errungenschaften Deutschlands auf den überseeischen Märkten seine Konkurrenten zu gesteigerter Thätigkeit angespornt haben, und unsere Industrie und Handel haben alle Ursache, sich vor Ueberhebung zu wahren, die nur ihren Mitbewerbern die Wege ebnen kann.

Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Böttcher.

Nachdruck verboten.

26. Fortsetzung.

25. Kapitel.

Der letzte blasse Schein der untergehenden Sonne war dahin geschwunden. Durch die weit geöffneten Fenster des Hotel-Restaurants blickte man in die Dämmerung eines milden Aprilabends hinaus.

Das Restaurant war überfüllt, es war die fashionable Stunde des Diners, und all die mit feinem Damast bedeckten Tische waren besetzt. Glänzendes Silberzeug und glitzerndes Krystall funkelte in dem hellen Gaslichte, flink und geräuschlos glitten die Kellner hin und her und in das beständige Gemurmel mischte sich der Klang des in die Weingläser geworfenen Eises und der Knall der Champagnerpfropfen. An einem Tische, in einer der tiefen Fensternischen, saßen Frank Trafford und Kenneth Farrand. Sie hatten ihr Mahl fast beendet, der Kellner hatte ihnen den Nachtisch aufgetragen und Frank spielte nachlässig mit der Bombe glacée auf seinem Teller.

Wichtige Geschäfte hatten Kenneth nach New York gerufen und er war erst heute Morgen angekommen. Sie hatten von Vivian gesprochen, sie war immer der vorwiegende Gedanke Beider, es war ihnen eine Erleichterung von ihr sprechen zu können, — und obgleich Kenneth Frank stets getadelt, ja selbst gehaßt hatte, weil er so viel Unglück über sie gebracht, konnte er sich doch des Mitleids nicht erwehren, als er den Ausdruck des Kummers und des Schmerzes gewahrte, den Frank's Züge annahmen, sobald er ihrer erwähnte.

Sie lebte bei Mrs. Ostrander, auf deren schönem Landsitze. Beide hatten sie Nachricht von von ihr erhalten, obgleich keiner von ihnen sie seit vielen Monaten gesehen. Frank nicht seit dem Tage, wo sie über ihre beiderseitige Zukunft entschieden, und Kenneth seit jenem sonnigen Morgen in Rom, wo sie ihn beschworen hatte, sie nicht zu verlassen.

Es war eine kurze Pause in ihrem Gespräche entstanden. Der Kellner hatte eine kleine Tasse Kaffee und ein Glas Cognac vor Frank hingestellt, und ganz mechanisch, denn es war seine Gewohnheit, legte er ein Stück Zucker in seinem Löffel, goß den Branntwein darüber, zündete ihn an und wartete, bis die kleine blaue Flamme erloschen, dann warf er den Zucker in seine Tasse und sagte plötzlich:

„Kenneth, Vivian hat Recht. Wir waren nicht glücklich mit einander und wären es niemals geworden. Alle Trauformeln der Welt können einen Mann und eine Frau mit so gänzlich verschiedenen Naturen, so ungleichen Ideen und Ansichten nicht zu eins verschmelzen. Aber sonderbar, daß, obgleich ich dies vollkommen einsehe, obgleich sie für mich auf immer verloren, ich sie liebe, wie ich sie nie geliebt habe, als sie mir ganz und allein angehörte.

Er trank seinen Kaffee in fieberhafter Hast, dann wendete er sich wieder zu Kenneth.

„Du bist fertig," sagte er, „ich sehe, Du hast auf mich gewartet. Komm', wir wollen gehen," und Kenneth folgte ihm in sein Zimmer.

Es war einer jener Abende, wie sie häufig im Frühling zu sein pflegen, warm und fast drückend. Frank riß das Fenster auf und zündete die Lampe an, welche auf dem Tische in der Mitte des Zimmers stand.

„Nimm eine Cigarre, Kenneth! Ach, ich vergaß, daß Du nicht rauchst."

Er brannte seine Cigarre an und ging langsam im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb er stehen und nahm die Cigarre aus dem Munde.

„Kenneth", sagte er mit einem Blicke, der dem jungen Arzte ewig unvergeßlich blieb, „Kenneth, hast Du Vivian je geliebt?"

Kenneth erbleichte bei dieser Frage, aber er hob den Kopf, und die Augen beider Männer begegneten sich.

„Ob ich sie je geliebt? Ich liebe sie von Kindheit an. Ich werde sie bis an mein Lebensende lieben" erwiderte er.

„Und wenn ich nicht gewesen wäre, würde sie jetzt Dein Weib sein. Es ist merkwürdig, wie sich die Dinge gestalten, merkwürdig, daß das Schicksal ein solches Wohlgefallen daran zu haben, scheint, unser Leben zu verwickeln und zu verwirren, und es so ganz verschieden von dem zu machen, was es eigentlich sein sollte. Sie war für Dich bestimmt, nicht für mich, Du würdest sie glücklicher gemacht haben. Ich bin nicht gewiß, ob Du es weißt, ich glaube, sie selbst weiß es nicht, aber ich weiß es, daß sie Dich liebt. Ihre Augen haben es mir an jenem Tage verrathen, als sie von Dir sprach, von Dir sprach mit jener unbewußten Zärtlichkeit, welche immer die Stimme einer Frau annimmt, wenn sie von Demjenigen spricht, der ihrem Herzen theuer. Sie liebt Dich und Du liebst sie, mit Dir konnte sie glücklich werden. Aber was nützt es noch davon zu reden, es ist jetzt zu spät. So lange ich lebe, stehe ich zwischen Dir und ihr, aber wenn ich gestorben, versprich es mir, dann nimm' Vivian und mache sie glücklich."

Kenneth hatte ihn schweigend angehört; war das Frank, der leichtsinnige, sorglose Frank, der zu ihm sprach? Er suchte nach keinem Wort, um Vivian's Liebe zu ihm zu bestreiten, er dachte nur an Frank's letzte Worte und an den kräftigen, in voller Gesundheit vor ihm stehenden Mann, welcher dieselben gesprochen.

„Aber, Frank, wie kannst Du nur vom Sterben reden?" sagte er.

Während seiner Rede war ihm die Cigarre ausgegangen, er brannte sie wieder an, hielt sie einen Augenblick zwischen den Lippen und erwiderte dann:

„Wer kann das wissen? Der Tod ist uns oftmals näher wie wir denken."

In diesem Moment schlug die Uhr auf dem Kaminsims die halbe Stunde.

„Ist es schon so spät?" rief Kenneth, „und ich versprach Travor, ihn zwischen halb neun und neun Uhr zu treffen. Ich muß gehen, ich möchte ihn nicht warten lassen."

„Es thut mir leid, daß Du gehen mußt, aber es wird wohl nicht zu ändern sein. Indessen wenn Du das Geschäft beendet hast, kannst Du ja wiederkommen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Meldung, daß dem Reichstage bald nach Neujahr ein Gesetzentwurf über einen provisorischen Handelsvertrag mit England zugehen werde, ist der „Nat.-Ztg“ zufolge unrichtig. Es liegt diesem Blatte zufolge nicht in der Absicht der Regierung, die endgültige Regelung bis zum Ablauf der Verträge mit Oesterreich, Italien und Rußland, also bis zum 1. Januar 1904 hinauszuschieben. Die deutsche Regierung hat der englischen vielmehr vor einiger Zeit Vorschläge für einen definitiven Handelsvertrag übermittelt, auf die bis jetzt jedoch noch keine Antwort eingegangen ist. Gegenwärtig ein Provisorium zu schaffen, liegt aber schon deshalb kein Grund vor, da ein solches bis zum 31. Juli n. J. vereinbart worden ist.

Der Werth von elektrischen Kleinbahnen für militärische Zwecke ist im Bereich der preußischen Eisenbahnbrigade geprüft worden. Dabei hat sich, wie es heißt, ergeben, daß nach dem heutigen Stand der Elektrotechnik nur der Betrieb mit unmittelbarer Stromzuleitung für militärische Transportverhältnisse Anspruch auf Bedeutung gewinnen könne. An den sowohl eisenbahn- wie militärtechnisch das Ideal elektrischen Beförderungswesens darstellenden Akkumulatorenbetrieb könne mit Rücksicht auf die technischen Schwierigkeiten noch lange nicht gedacht werden.

Zur Streitfrage über die Stellvertretungskosten der Abgeordneten, die Gemeindebeamten sind, wird der „Voss. Ztg.“ aus Eberswalde geschrieben, daß die Stadtverwaltung die Stellvertretungskosten für Professor Pault deshalb nicht bezahle, weil sie den Vertreter nicht berufen hat, sondern das Provinzialschulkollegium über den Kopf des Magistrats hinweg den Vertreter geschickt hat. Im Uebrigen hält die Stadt sich für verpflichtet, den Stellvertreter zu bezahlen. Das ist das gerade Gegentheil von dem, was bisher aus Eberswalde gemeldet wurde.

Aus Anlaß der Fleischtheuerung haben verschiedene Frauenvereine Berlins eine Petition an den Reichskanzler gerichtet, in der behufs Verbilligung des Fleisches um Aufhebung der Viehsperre gebeten wird. Die Frauen erklären zur Begründung ihres Anliegens, daß sie in ihren eigenen Hausständen die Erfahrung haben machen müssen, wie schwer es bei den auf eine bisher unbekannte Höhe gestiegenen Fleischpreisen selbst Familien in sonst geordneten Verhältnissen wird, eine angemessene Lebenshaltung zu ermöglichen. Andererseits haben sie in ihrer über ganz Berlin ausgedehnten privaten Fürsorge für Kranke und Arme vielfach Gelegenheit, zu beobachten, welch schwerer Schaden allen Volkskreisen durch diese Theuerung an ihrer Gesundheit erwächst.

Eine Conferenz von Lehrern der preußischen Gewerbeschulen tagt gegenwärtig im Amtsgebäude des neuen Abgeordnetenhauses in Berlin. Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat die Einberufung veranlaßt und läßt auch die Verhandlungen leiten. Zur Besprechung gelangen verschiedene Fachfragen, über die das Ministerium Gutachten entgegennehmen will.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dezember.

Zur Tafel beim Kaiserpaare waren am Donnerstag Herzog und Herzogin Albrecht von Württemberg, Prinz Johann Georg von Sachsen, sowie Staatssekretär v. Bülow geladen. Abends fand beim Kaiser ein Bierabend statt. Im Laufe des Freitags ließ Se. Majestät sich von dem Kriegsminister von Goßler und dem Chef des Militärkabinets v. Hahnke Vortrag halten.

Zur Neujahrsfeier sind die kommandirenden Generale der sämmtlichen Armeekorps und die Kommandeure der Leibregimenter in Berlin eingetroffen.

Sultan Abdul Hamid feierte am Freitag seinen 56. Geburtstag. Auf der türkischen Botschaft in Berlin erschien der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow und gab seine Karte ab.

Bezüglich der Abrüstungsconferenz steht nach der „Post“ bis jetzt nur soviel fest, daß das russische Cabinett sein Programm, mit dem es die Conferenz betreten will, fertig hat. Bis jetzt ist es jedoch mit keinem Cabinett, auch nicht mit dem deutschen, über den Inhalt desselben in irgend welche Erörterung eingetreten.

Die Gerüchte von geplanten russischen Repressivmaßnahmen für den Fall, daß die Ausweisungen russischer Unterthanen aus Deutschland fortgesetzt werden, sind nach dem „Hbg. Corr.“ zwar völlig grundlos, werden aber trotzdem von einem Theil der Blätter aufrecht gehalten.

Die Berathungen des Bundesraths, welche wegen des Weihnachtsfestes eine Unterbrechung erfahren haben, werden gegen Ende der ersten Woche des neuen Jahres wieder aufgenommen werden.

Der Gesetzentwurf über die Aenderungen von Bestimmungen betreffend das Postwesen, ist dem Bundesrath zugegangen. Im „Reichsanzeiger“ werden die Aenderungen der Postordnung vom 11. Juni 1892, die Tarifermäßigungen 2c. betreffen, bekannt gemacht. Da die Einzelheiten dieser Neuerungen bereits bekannt sind, so erübrigt es sich, dieselben hier noch einmal aufzuzählen.

Auch von den Berliner Innungen verspüren nur wenige Lust, sich in Zwangsinnungen umzuwandeln, wie die Regierung es wünscht, da die Handwerker zum größten Theil befürchten, daß sie ihre Selbstständigkeit bei den Zwangsinnungen verlieren.

Seinem verstorbenen Alterspräsidenten Dieden hat der Reichstag eine würdige Ehrung erwiesen. Der Präsident des Reichstags, Graf Ballestrem, hat den Hinterbliebenen einen prachtvollen Kranz durch das Bureau des Reichstags übersenden lassen. Auf der weißen Schleife des Kranzes ist die Widmung angebracht: „Seinem ältesten Mitgliede Christian Dieden. Im treuen Andenken der deutsche Reichstag.

Der brandenburgische Provinzialausschuß hat es abgelehnt sich an der Uebernahme einer Garantiepflicht für eine neue Schifffahrtsstraße Berlin-Stettin zu betheiligen.

In Berlin giebt es keinen Sylvesterurlaub für Soldaten. Die dortigen Truppentheile sind angewiesen worden, am Sylvesterabend den Unteroffizieren und Mannschaften im Allgemeinen keinen Urlaub über Zapfenstreich hinaus zu gewähren. In früheren Jahren sind zu üble Erfahrungen gemacht worden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Dezember. (Meldung der „Agence Havas.) Gegenüber einer Meldung des „New-York Herald“, nach welcher Dreyfus bereits am 4. Dezember nach Frankreich eingeschifft sein sollte, erklärt der Minister für die Kolonien, es sei allgemein bekannt, daß die Rückkehr des Dreyfus nur auf offiziellen Antrag des Kassationshofes erfolgen könne; wenn der Kassationshof den Beschluß fasse, die Rückkehr des Dreyfus zu verlangen, so werde dieser Beschluß der Oeffentlichkeit in Paris noch eher bekannt sein, als den Behörden in Cayenne. — (Vorläufig hat der Kassationshof einen solchen Beschluß aber noch nicht gefaßt. D. Red.)

Provinzial-Nachrichten.

— Schönsee Wstpr., 29. Dezember. Heute Abend erstrahlten zum ersten Male die Straßen unseres Städchens im Acetylenlichte. Obwohl nunmehr 23 Straßenflammen brennen werden, sollen diese der Stadt nicht mehr kosten, als die bisher gebrauchten neun Benzinflammen. Neben Strelitz in Mecklenburg ist Schönsee die zweite Stadt im Deutschen Reiche, aber die erste in Preußen, welche das Acetylengas für den ganzen Ort durch Errichtung einer Central-Gasanstalt eingeführt hat. Erbauerin der Anstalt ist die „Allgemeine Carbid- und Acetylen-Gesellschaft in Berlin“

— Culm, 28. Dezember. Auf des Inserat einer Zeitung ließ sich ein Tischlermeister in P. aus Warschau für 3 Mark eine Uhr und andere Sachen, insgesammt 160 nützliche Gegenstände kommen. Zur Sicherheit machte er die Bestellung brieflich und schickte das Geld mit Postanweisung. Diese mochte wohl etwas später als die Bestellung in Warschau angekommen sein, denn die Waare wurde auf Nachnahme gesandt. Durch diese, Porto und Zoll vertheuerte sich die Sendung auf 5 Mark, die der Empfänger denn auch bezahlte. Beim Oeffnen fand man eine Uhr im reellen Werthe von höchstens einer Mark, 30 Nähnadeln, 60 Stricknadeln und verschiedene andere nützliche Gegenstände, insgesammt 160 laut Inserat. Der Absender mußte aber wohl gemeint haben, daß der Empfänger durch die eine Sendung noch nicht genügend von der Nützlichkeit der Gegenstände überzeugt sei, denn am nächsten Tage traf eine gleiche Sendung wie zuvor ohne Nachnahme, aber mit den üblichen Porto- und Steuerunkosten belastet, ein. Der Empfänger verweigerte jetzt die Annahme und verzichtete auf die eingesandten 3 Mark, so daß ihm die „nützlichen Gegenstände“ im Werthe von vielleicht noch nicht 2 Mark auf 8 Mark zu stehen kommen.

— Schwetz, 29. Dezember. Die hiesige Zuckerfabrik hat in der letzten Kompagnie 112 000 Centner Zucker hergestellt. — Noch in keinem Jahre haben so viele Weichselkähne hier überwintert wie in diesem. Oberhalb und unterhalb der Schwarzwasserbrücke liegen über 60 Kähne. — Auch in diesem Jahre hat der Kreisausschuß solchen Dienstboten, welche mindestens fünf Jahre hindurch bei derselben Herrschaft treu gedient haben, zum Weihnachtsfeste ein Geldgeschenk als Belohnung bewilligt. Für die Geldbeträge sind Sparkassenbücher beschafft worden. Es haben im ganzen 13 Knechte und 45 Mädchen Belohnungen erhalten.

— Konitz, 29. Dezember. Das den Lehrer Rzegulla'schen Erben gehörige, am Hauptmarkte belegene Hausgrundstück ist heute für den Kaufpreis von 22.000 Mk. an Herrn Stadtrath Rechtsanwalt Gebauer verkauft worden.

— Rastenburg, 30. Dezember. Einen blinden Schüler besitzt das Herzog Albrecht-Gymnasium zu Rastenburg, den Oberprimaner S., Sohn eines Hauptmanns. Der achtzehnjährige Jüngling wird sich zu Ostern der Abiturientenprüfung unterziehen, um Theologie zu studiren.

— Königsberg, 29. Dezember. Herrn Generalsuperintendenten D. Braun ist aus dem Cabinet der Kaiserin ebenso wie allen anderen Generalsuperintendenten, welche an der Palästinafahrt theilgenommen haben, ein Album mit 36 Photographien von der Orientreise zugegangen. In dem Album ist die eigenhändige Unterschrift der Kaiserin enthalten.

— Schulitz, 28. Dezember. Eine recht aufregende Szene ereignete sich am ersten Feiertage, Mittags, auf dem hiesigen Markte. Der Besitzer Sch. von hier wollte über die Weichsel zu einer Hochzeit fahren. Er, sowie seine Tochter und sein Schwiegersohn saßen auf dem Wagen, an den zwei junge Pferde gespannt waren, und fuhren ruhig die Bahnhofstraße entlang. Plötzlich wurden die Pferde scheu, durchrasten das Ende der Straße und über den Markt bis zur Weichselstraße. Hier rannten die Pferde an die Ecke eines Hauses, sodaß große Stücke Putz und Steine abgerissen wurden. Der Vordertheil des Wagens, sowie auch die rechten Räder zerbrachen vollständig und die drei Insassen stürzten aus dem Wagen. Alle erlitten Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Die beiden Pferde, welche bei dem Anprall ebenfalls gestürzt waren, sprangen aber gleich wieder auf und rissen das zerbrochene Gefährt quer über die Straße. Das rechte Pferd aber stürzte sofort todt nieder und wurde noch von den Hufen des anderen verletzt. Der Schaden, der hierdurch dem Eigenthümer verursacht ist, beläuft sich auf ungefähr 600 Mark. Von einer Weiterfahrt konnte nicht mehr die Rede sein. — Am dritten Feiertage früh ist die Gastwirthschaft in Steindorf niedergebrannt. — Vom 1. Januar verzinst die hiesige Handwerker-Genossenschaft die Spareinlagen mit vier Prozent. — Das vor mehr denn hundert Jahren hier in Gebrauch gewesene Stadtwappen ist mit Genehmigung der Behörden jetzt wieder eingeführt.

— Aus dem Netzedistrikt, 30. Dezember. Der Verband der Flößer des Netzedistriktes, welcher 1200 Mitglieder zählt, faßte auf seiner in Briesen abgehaltenen Generalversammlung, nachdem konstatirt worden, daß die Löhne stellenweise nur 200—400 Mark, an anderen Orten aber 45—600 Mark betragen, wovon noch die Reise-Zehrgelder abgehen, folgende Beschlüsse: „Es sollen noch in diesem Winter in allen Ortschaften, wo Lokale zur Verfügung stehen, Versammlungen abgehalten und versucht werden, die noch fernstehenden Berufsgenossen dem Verbande zuzuführen. Außerdem soll ein Flugblatt in einer Auflage von 5000 Exemplaren verbreitet und mit den Spediteuren und Aktiengesellschaften in Unterhandlung getreten werden, um diese auf dem Wege der Vereinbarung zu veranlassen, die geringen Löhne aufzubessern und geregelte Verhältnisse herbeizuführen.“

— Posen, 29. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte den Gerichtsassessor Pohlmann-Frankfurt a. M. zum besoldeten Stadtrath an Stelle des in Halle gewählten Stadtraths Schnackenburg mit einem Anfangsgehalt von 5000 Mark, das in Fristen von drei Jahren um drei Mal 500 Mark steigen soll. — Als Zuschuß zu den Vorarbeiten für den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin (östliche Linienführung) bewilligte die Versammlung 2000 Mark. Oberbürgermeister Witting hob hervor, daß die Stadt Posen sehr stark an dem Zustandekommen der östlichen Linie betheiligt sei. Denn nur durch diese ist ein Erschließen der Warthe für den größeren Schiffsverkehr durch Stromregulirung zu erhoffen, so daß Posen an den Vortheilen der Verkehrsverbesserungen Theil nehmen kann.

Lokales.

Thorn, 31. Dezember.

☐ [Neujahr.] Am Jahreswechsel heißt es Abschied nehmen von einem Jahr der Erdenwallfahrt, das wir hinter uns haben. Es wird ein bewegter Abschied sein. In letzter Stunde drängt sich nochmal alles das zusammen, was wir erlebt und erfahren, die Freuden und Leiden des Jahres, das Kämpfen und Ringen. Vors Auge tritt die schwere Arbeit und der Arbeit verdienter Lohn, der heiße Kampf und des Kampfes endlicher Sieg. „Es ist ein hartes Jahr gewesen, aber kein vergeblich Jahr“ — so mag sich mancher heute sagen. Bewegt scheidet er vom alten Jahr, mit sich nehmend die Früchte der Arbeit und des Kampfes. Nicht jeder aber ist so glücklich. In manch' anderem Auge glänzt die Thräne. Denn lebendig stehen vor der Seele all' die Mühen, all die Sorgen, all' die Schmerzen, all' die Kämpfe des vergangenen Jahres, manch' bitterer Verlust thut heut noch weh, und die Frage, was ist mir geworden, bleibt besser unbeantwortet. Es ist ein bewegter Abschied vom alten Jahr, von tiefschneidendem Weh durchzogen. So findet der Jahreswechsel wechselnde Stimmung. — Wie aber das Durchlebte im Geiste nochmal durchlebt wird, so geht der Blick auch vorwärts ins neue Jahr hinein, Unzählige bewegt die Frage: Was wird werden, was wird kommen? In ihrem Schooße trägt die Gegenwart die Zukunft. Das Werdende kommt aus dem Seienden. Aber so klar uns auch das sein mag, was gegenwärtig ist, so unklar und zweifelhaft ist uns doch die Zukunft. Wir mögen wohl eine Ahnung haben davon, was sich aus der Gegenwart entwickeln wird; aber über eine Ahnung kommen wir nicht hinaus. So kommt es, daß der eine die Zukunft im rosigen Licht schaut, der andere dagegen die Zukunft grau in grau malt. Das ist im Einzelleben genau wie im Völkerleben. Aber was auch werden mag: der Wechsel bleibt der alte auch im neuen Jahr: Freude und Schmerz, Arbeit und Ruhe, Kampf und Sieg. Dank dem treuen Hüter, unter dessen Schutz und Schirm das alte Jahr zur Rüste geht und das neue Jahr aus der Ewigkeit emporsteigt: sein Schutz und Schirm und seine Kraft begleite jeden Einzelnen wie unser ganzes Volk, dann sind wir für alles was da kommen mag, hinreichend gerüstet, dann darf auch einer dem Andern getrost zurufen, wie wir es allen unseren verehrten Lesern und Leserinnen wünschen:

„Ein glückliches neues Jahr!“

* [Personalien.] Gymnasialdirektor Dr. Kiehl in Rawitsch (früher in Bromberg) ist mit der kommissarischen Vertretung des verstorbenen Provinzialschulraths Dr. Kramer in Magdeburg betraut worden. — Der Lehrer Krause in Schloppe ist in Lichterfelde bei Berlin als Lehrer gewählt. — Zum Lehrer an der gehobenen Bürgerschule in Krone a. Br. ist der Lehrer Krüger aus Schleusenau ernannt worden. — Der Regierungsbaumeister Roeschen zu Fürstenwalde (Spree) ist behufs Beschäftigung bei den Weichsel-Regulirungsbauten zum 1. Januar 1899 nach Culm versetzt worden.

§ [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: Geprüfter Lokomotivheizer Meißner in Graudenz zum Lokomotivführer. Versetzt: Stationsdiätar Krüger II von Neufahrwasser nach Tuchel. Dem Stations-Vorsteher 1. Klasse Raunitz in Danzig Lege Thor ist die Verwaltung des dortigen Hauptbahnhofes übertragen worden.

X [Beurlaubung.] Herr Divisionspfarrer Strauß wird am 4 Januar k. Js. einen vierzehntägigen Urlaub nach Moskau und St. Petersburg antreten und während dieser Zeit durch Herrn Divisionspfarrer Becke vertreten werden.

* [Buchdruckereibesitzer Dombrowski †.] Nach längerem Leiden ist heute früh im Alter von fast 80 Jahren hier der Verleger der „Thorner Presse“, Herr Buchdruckereibesitzer Carl Dombrowski gestorben. Die Bestattung desselben wird am Dienstag Vormittag auf dem Altstädt. evang. Friedhof stattfinden

☐ [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hielt gestern Abend im Schützenhause die satzungsmäßige Jahres-Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: Aufnahme neuer Mitglieder, Vorstandswahl und Aufstellung des Haushaltsplanes für 1899. Der bisherige Vorstand wurde bis auf zwei Mitglieder, die ihre Aemter freiwillig niedergelegt hatten, wiedergewählt; an Stelle der beiden ausscheidenden Herrn wurden gewählt Herr Schlossermeister Labes als stellvertretender Vorsitzender und Herr Uhrmacher Scheffler als zweiter Schießmeister. Erster Vorsitzender der Gilde bleibt Herr Klempnermeister R. Schultz. — Der Haushaltsplan wurde aufgestellt; er wird aber mit Rücksicht auf das im bevorstehenden Sommer hier in Thorn stattfindende Provinzial-Bundesschießen nicht innegehalten werden können, sondern verschiedene Abweichungen aufweisen; hierüber wird mit besonderer Sorgfalt Buch geführt werden. — Am nächsten Sonnabend, den 7. Januar, findet ein Schweine-Prämienschießen statt, zu welchem ein Kamerad bereits vor längerer Zeit ein Schwein gestiftet hat, welches seither gut gemästet wird. Vormittags nach der Prämienvertheilung findet im Schützenhause ein Wellfleischessen, Abends ein musikalisch-humoristischer Herrenabend mit Wurstessen statt. Auch für das edle Naß, welches bei dieser Gelegenheit vertilgt werden soll, wird von einigen Kameraden gesorgt werden. Es steht eine sehr rege Betheiligung an diesem Herrenabend zu erwarten.

„ [Im Artushof] concertirt am Neujahrstage wieder die Kapelle der 61er; Nachmittags giebt dieselbe Kapelle, wie üblich, in der Ziegelei ein Concert.

☐ [Jagdergebnisse.] Bei einer vorgestern auf der Feldmark Gostkowo und einem Theil von Folsong abgehaltenen Treibjagd wurden von 20 Schützen über 300 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde ein Schütze mit 27 Hasen. — Bei einer auf der Groß-Nessauer Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden von zehn Schützen nur 2 Füchse erlegt.

♂ [Jagdkalender.] Im Monat Januar dürfen nur geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Wachteln und Hasen (diese jedoch nur bis zu einem bestimmten, noch vom Regierungspräsidenten festzusetzenden Tage).

* [Mit der Errichtung deutsch-katholischer Pfarreien in der Ostmark] beschäftigen sich klerikale Blätter, und zwar, wie natürlich, um die Forderung zu bekämpfen. (!) Die „Germania“ nennt es aber wenigstens „Mißstände“, daß in der Ostmark deutsche Katholiken in der Kirche nur polnischen Gesang und polnische Predigten hören und daß die Kinder für den Empfang der heiligen Sakramente in polnischer Sprache vorbereitet werden. Die „Kölnische Volkszeitung“ dagegen leugnet heute die Mißstände ab, indem sie behauptet, die deutschen Predigten hätten „wegen Mangels jeglicher (!) Zuhörer“ wieder abgeschafft werden müssen. Ist das wirklich irgendwo einmal geschehen, so wird damit im allgemeinen gegen die Nothwendigkeit deutscher katholischer Pfarreien gar nichts bewiesen. Ernste Zweifel an der Richtigkeit der Angabe der „Kölnischen Volkszeitung“ sind aber um so berechtiger, als das genannte Blatt die falsche Behauptung aufstellt, es handele sich in den östlichen Provinzen immer nur um wenige hundert Deutsche. In Nr. 1080 der „Köln. Volksztg.“ war aber folgendes zu lesen: „Die Zahl der deutschen Katholiken in der Provinz Posen ist übrigens größer, als gewöhnlich angenommen wird. . . In der Stadt Posen beträgt die Zahl der deutschen Katholiken 4—5000, in der Stadt Bromberg über 3500, und in den Kreisen Meseritz, Fraustadt ist ihre Zahl sogar ein wenig größer als die der polnischen, während im Kreise Bomst sich die Seelenzahl der deutschen und polnischen Katholiken etwa die Waage hält. In den übrigen Kreisen überwiegen die polnischen Katholiken.“ — Die Behauptung der „Köln. Volksztg.“, es müßten als Korrelat zu den deutschen katholischen Pfarreien im Osten „in vielen Theilen Deutschlands“ polnische Gemeinden errichtet werden, ist nur ein dialektischer Kunstgriff. Denn schon jetzt werden zur Seelsorge unter den polnischen Sachsengängern vielfach polnische Geistliche entsandt.

≅ [Eine bessere Beleuchtung der Personenwagen 3. Klasse] soll auf den preußischen Staatsbahnen durchgeführt werden. Es sind noch eine große Anzahl von Wagen dritter Klasse im Betrieb, in denen eine Lampe zwei Abtheilen zur Beleuchtung dient. Die Lampe befindet sich gewöhnlich auf der Grenze der beiden Abtheile und beleuchtet beide sehr mangelhaft. Jetzt sollen alle Wagen so eingerichtet werden, daß jedes Abtheil durch eine besondere Lampe erleuchtet wird. Die nothwendigen Arbeiten sollen innerhalb der nächsten drei Etatsjahre vollendet sein.

7 [Ueber die Witterung im Januar] schreibt Rudolf Falb: Dieser Monat theilt sich ziemlich scharf in drei Abtheilungen. Die erste derselben charakterisirt sich durch ausgebreitete und reiche Schneefälle bei nicht zu tiefer

Temperatur. Die dritte durch Schneefälle, mit etwas geringerer Ausdehnung und Intensität bei sehr tiefer Temperatur. Die in der Mitte zwischen beiden befindliche kurze Periode verläuft ohne Niederschlag bei verhältnißmäßig höherer Temperatur. Diese Periode fällt in die Zeit vom 15 bis 21. Januar. Der 12. Januar ist ein durch eine Sonnenfinsterniß verstärkter kritischer Tag erster Ordnung.

≅ [Wann beginnt das 20. Jahrhundert?] Das internationale statistische Institut dessen jüngste Session in Petersburg abgehalten wurde, hat das Datum der Wende des Jahrhunderts auf den 31. Dezember 1900 festgesetzt. Es ist also auch von diesem Institut anerkannt worden, daß das neue Jahrhundert erst mit dem 1. Januar 1901, wie wir gestern ausgeführt haben, beginnt.

= [Patentanmeldung.] Herr D. Israelowicz in Graudenz hat auf einen Acetylenentwickler mit beweglichem Gasausströmungsrohr ein Reichspatent angemeldet.

× [Handwerker-Verein.] In der nächsten Versammlung des Vereins am 5. Januar 1899, wird der Kandidat der Naturwissenschaften Herr Prylewski ein Thorner, einen für Jedermann interssanten Vortrag über Ernährung halten. In dem Vortrag wird Herr P. namentlich die Ernährung des Menschen besprechen, die Zusammensetzung bez. den Nährwerth von Butter, Magarine, Stärkemehl, Früchten, Kochsalz, Traubenzucker, Eisen, Saccharin u. A. m. Der Vortrag dürfte besonders für Hausfrauen von großem Werthe sein, und da ja der Verein Gäste bei den Vorträgen gern sieht, so werden die Hausfrauen wohl gern von der Gelegenheit, sich zu belehren, Gebrauch machen.

†† [Zur Verpachtung] der Chausseehebestelle Lubianken stand vorgestern Termin an. Das Meistgebot gab Herr Weßler-Thorn in Höhe von 1400 Mark ab. Der bisherige Pächter, der jetzt 2300 Mark Pachtgeld zahlt, bot 1370 Mark.

§§ [Besitzwechsel.] Das Grundstück Schuhmacherstraße 13, Herrn Böttchermeister Lange gehörig, hat Frau Kaufmann Baumgart für 18 200 Mark käuflich erworben. — Herr Fleischermeister A. Borchardt hier hat sein Grundstück auf Mocker an Herrn Bauunternehmer Grosser für 21 000 Mark verkauft.

Ⓟ [Polizeibericht vom 31. Dezember.] Gefunden: Ein schwarzer Regenschirm in einer Droschke. — Verhaftet: Eine Person.

§ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,86 Meter über Null, stärker fallend, Eisgang schwächer. Personen-Trajekt mit kleinen Kähnen.

---

r Mocker, 30. Dezember. Der bisher bei der hiesigen evangelischen Mädchenschule angestellte Lehrer Sich ist bekanntlich vom 1. Januar 1899 ab an die 4. Gemeindeschule zu Thorn berufen worden. Die durch den Abgang des Herrn Sich hier freiwerdende Lehrerstelle ist von Seiten der Königlichen Regierung vom 16. Januar k. Js. ab dem Lehrer Oskar Treichel aus Schmolln übertragen worden. — Dem Kutscher Kunkel von hier wurde am 22. d. M. von seinem Wagen vor dem Gasthause „Zum Kometen" hier eine Kiste enthaltend schwarzen Zwirn, welcher für die Kantinen der Forts II und III bestimmt war, entwendet. Den Diebstahl hat der Schulknabe Wladislaus Szutkowski von hier begangen; es wurden noch 95 Rollen Zwirn bei ihm vorgefunden.

Eingesandt.

Bei den Weihnachtsfeierlichkeiten der kaiserlichen Familie in diesem Jahre hat auch ein historischer Fund neben den Weihnachtsbäumen Verwendung gefunden, der zu Anfang dieses Jahres bei Aufräumungsarbeiten auf dem Dachboden des königlichen Schlosses zu Berlin gemacht wurde. Es sind Gestelle von Christpyramiden, wie sie zu Beginn des Jahrhunderts bei Weihnachtsbescheerungen im königlichen Schlosse und bei wohlhabenden Bürgerfamilien verwendet wurden. Zwischen den Trägern der Pyramiden ist eine Anzahl paralleler Scheiben angebracht, die mit Weihnachtsschmuck und Figurengruppen bedeckt sind und sich um eine Achse drehen. Diese Achse wird durch eine Art Windmühlenflügel ähnlich wie bei Windmotoren in Bewegung gesetzt, auf deren Flügel der von den Lichtern aufsteigende warme Luftstrom als treibende Kraft wirkt. Der Kaiser hatte sich damals über den Fund sehr gefreut und die Wiederverwendung bei diesem Christfest angeordnet. — Der Besitzer des goldenen Löwen in Mocker Herr J. Kwiatkowski, ein sehr geschickter Schlosser und Techniker, hatte schon vor Jahren Gelegenheit, eine dieser Pyramiden zu sehen und getreu nachgebildet, und zeigt bereitwillig sein Werk dem Publikum.

Sechting.

Zur Gründung eines zweiten Ankervereins geht uns von einem Fachkenner Folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Der hier bestehende alte Ankerverein von 1885, der mit Genehmigung der Behörden, der Regierung und des Herrn Oberpräsidenten Ernsthausen ins Leben gerufen wurde, hat bisher mit seinen thatkräftigen Vereinsmitgliedern seine volle Schuldigkeit gethan. Die Vereinsmitglieder, die von Jugend auf mit Sturm und allen Gefahren auf der Weichsel vertraut sind, haben sich vor keiner Arbeit gescheut, gleichviel ob sie lebensgefährlich war, oder ob der vorher mühsam errungene Verdienst bei Unfällen, bei Holzzerschlagen oder Hochwassergefahren wieder drauf ging; sie stehen ohne übermäßigen Verdienst, in beschränkten Verhältnissen, aber auch ohne daß Schäden oder Klagen von Interessenten oder Behörden kamen, treu ihrem verantwortungsvollen Gewerbe, um ihre Familien rechtschaffen zu ernähren. — Wenn die Arbeiten des Ankervereins wirklich ohne viele Mühen, Kosten und Verantwortung wären, dann würde hier längst ein durch große Kapitalisten und Rheder gebildeter zweiter Ankerverein bestehen, oder es hätten sich hier längst thatkräftige und befähigte Unternehmer am Orte gefunden, wenn eben die Resultate nicht ungünstig wären. — Wenn jetzt ein Herr von außerhalb, Herr Wald. Tilsit, der Memel und Pregel nicht etwa mit der Weichsel vergleichen darf, — wo man hier heute mit sehr niedrigem und in 24 Stunden mit sehr hohem Wasser rechnen muß und wo in einem Augenblick alles, sogar Menschenleben bei nicht sachgemäßer Handhabung in Gefahr kommen, — wenn dieser Herr hier einen zweiten Ankerverein bilden will, so ist Einsender dieses der Ansicht, daß das Unternehmen dem alten Ankerverein wohl Konkurrenz machen kann, aber schwerlich Gewinn bringen oder gute Zwecke erfüllen wird.

X. Y.

Vermischtes.

Die weltberühmten Domänenweinberge des Neroberges bei Wiesbaden, die sich nicht rentiren, sollen parzellirt und als Bauplätze verkauft werden, da die Regierungskellereien Wiesbadens eingehen. Man hofft aber, daß die Stadt die Weinberge ankauft.

Die schwarzen Pocken sind auf dem Auswandererbahnhof Ruhleben bei Spandau festgestellt worden. Das Kind eines aus Rußland gekommenen Ehepaares, das nach Bremen wollte, um nach Amerika zu reisen, ist daran erkrankt. Die Familie ist in einer Isolierbaracke untergebracht worden.

Auf einen Felsen gestoßen und gesunken ist bei Hongkong (China) der Londoner Dampfer „Glenavon." Ein Theil der Mannschaft ist gerettet.

Hermann Sudermann ist aus der Ritter von Laubeschen Privatklinik zu Würzburg geheilt nach Berlin zurückgekehrt, und wird die Proben zu der Mitte Januar im Berliner Theater stattfindenden ersten Aufführung seines neuen Stückes „Die drei Reiherfedern" selbst leiten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Dezember. Wie die Blätter melden, übersandte der Kassationshof dem Gerichte in Cayenne telegraphisch eine Reihe von Fragen, welche Dreyfus durch den dortigen Untersuchungsrichter vorgelegt werden sollen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.
Wasserstand am 31. Dezember um 7 Uhr Morgens: +0,96 Meter. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: S.W. Bemerkungen: schwaches Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 1. Januar: Kälter, meist wolkig, vielfach Schneefall. Windig.
Sonnen-Aufgang 8 Uhr 17 Min., Untergang 4 Uhr 7 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 57 Min. Nachm., Unterg. 9 Uhr 27 Min. Vorm.
Montag, den 2. Januar: Kalt, wolkig, theils heiter. Strichweise Schneefälle. Windig.
Dienstag, den 3. Januar: Kalt, meist trübe. Strichweise Schneefall.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	31. 12.	29. 12.		31. 12.	29. 12.
Tendenz der Fondsbd.	fest	schwäch	Pos. Pfandb. 3½%	99,60	99,10
Russ. Banknoten.	216,25	216,10	„ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	215,75	Poln. Pfdbr. 4½%	100 25	100 30
Oesterreich. Bankn.	169,45	169 30	Türk. 1% Anleihe C	27,45	27 30
Preuß. Consols 3 pr.	94 70	94,60	Ital. Rente 4%	93 90	93 80
Preuß. Consols 3½ pr.	101,60	101,40	Rum. R. v. 1894 4%	92 70	92,50
Prß. Consols 3½% abg	101,60	101,40	Disc. Comm. Antheile	199 40	197 25
Dtsch. Reichsanl. 3%	94 30	94 20	Harp. Bergw.-Act.	178 60	176 90
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,60	101,40	Nordd. Creditanstalt-Act.	128,60	128,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,—	92,—	Thor. Stadtanl. 3½%	— —	— —
„ „ 3½% „	99,60	99 40	Weizen: loco i. New-York	80,⅝	80 ¼
			Spiritus 50er loco.	— —	58 10
			„ 70er „	39,40	38,70

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Heute früh 9¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden im 94. Lebensjahre unsere theure Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Dorothea Meyer
geb. **Hermanowski.**

Im Namen der Hinterbliebenen
Thorn, d. 31. Dezember 1898.
Rosalie Moskiewicz.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Smolinski** in Thorn in Firma A. Smolinski ist
am 31. December 1898,
Vormittags 11 Uhr 30 Minuten
das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Kaufmann **Max Pünchera** in Thorn,
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 20. Januar 1899.
Anmeldefrist
bis zum 5. Februar 1899.
Erste Gläubigerversammlung
am 20. Januar 1899,
Vormittags 10 Uhr,
Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 24. Februar 1899,
Vormittags 10 Uhr
daselbst.
Thorn, den 31. Dezember 1898.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Abtheilung 5.

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhausabonnement" für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Allen Denen, die auch in diesem Jahre zum Weihnachtsfeste unserer Waisen im Waisenhaus und Kinderheim gedacht, herzlichen Dank für die reichlichen Gaben.
Thorn, den 30. Dezember 1898.
Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Heute früh starb nach längerem Leiden mein theurer Gatte, unser heißgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Buchdruckereibesitzer

Carl Dombrowski

im Alter von fast 80 Jahren, was schmerzerfüllt anzeigen

Thorn, den 31. Dezember 1898

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 3. Januar 1899 Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause aus auf dem altstädt. evangel. Friedhofe.

An die Liberalen Westpreussens!

Die unterzeichneten Mitglieder verschiedener liberaler Richtungen sind durch die Erfahrungen der letzten Jahre mehr und mehr davon überzeugt worden, dass es im Interesse des Gesammtliberalismus und Angesichts der starken Organisationen der Gegner dringend geboten ist, die Liberalen Westpreussens zu gemeinsamer politischer Thätigkeit zu sammeln und, wie dies in früheren Jahren mit Erfolg geschehen ist, von Zeit zu Zeit zur gemeinsamen Berathung wichtiger Tagesfragen zusammenzuberufen.

Die Unterzeichneten laden daher ihre Gesinnungsgenossen zu einer Versammlung, welche

am 8. Januar 1899, Vormittags 11¼ Uhr

in **Thorn** im Artushofe

stattfinden wird, zahlreich zu erscheinen ein.

Zur Besprechung werden folgende Fragen kommen:

1) Die Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Liberalen unserer Provinz.
Referenten: Landrichter **Bischoff**, Thorn. — Stadtrath **Ehlers**, Danzig. — Dr. **Stein**, Thorn.

2) Der Bund der Landwirthe und die Handelsverträge mit besonderer Berücksichtigung unserer Provinz.
Referent: Stadtrath **Dietrich**, Thorn.

3) Die Hebung der Industrie in Westpreussen.
Referenten: Stadtrath **Kosmack**, Danzig. — Reichstagsabgeordneter **Rickert**, Danzig.

4) Die Kanalbauten und die Uebertragung der Wasserbau-Sachen auf das Landwirthschafts-Ministerium.
Referent: Dr. **Fehrmann**, Danzig.

Diejenigen Herren, die schon **Sonnabend** in **Thorn** eintreffen, werden zu einem **gemüthlichen Beisammensein**

Sonnabend Abends 8 Uhr

in das Fürstenzimmer im Artushofe

eingeladen. — Nach der **Versammlung** am **Sonntage** findet ein

gemeinschaftliches Mittagessen

Nachmittag 3 Uhr im Artushofe, das Gedeck zu 2 Mark, statt.

Philipp Albrecht-Danzig. **Berenz**-Danzig. **Bischoff**-Thorn. **Blumenthal**-Culm.
Franz Boehnke-Marienburg. **Brosche**-Thorn. **W. Brosius**-Mocker. **Adolph Claassen**-Danzig.
R. Damme-Danzig. **Dr. Dasse**-Danzig. **Gustav Davidsohn**-Danzig. **Emil Dietrich**-Thorn.
Dommes-Morczyn. **Max Domanski**-Danzig. **Herm. Drahn**-Danzig. **Ehlers**-Danzig. **S. Fabian**-Tuchel.
Dr. Fehrmann-Danzig. **Feldtkeller**-Kleefelde. **Frank**-Thorn. **W. Geiger**-Culm. **John Gibsone**-Danzig.
Glückmann-Thorn. **Oscar Giesebrecht**-Heubude. **Grassmann**-Thorn. **Gruhnwald**-Thorn.
Grün-Graudenz. **Dr. Harder**-Ohra. **Otto Harder**-Steinberg. **Hass**-Podgorz. **L. Held**-Jastrow.
Helm-Danzig. **Dr. Herrmann**-Danzig. **Dr. Hirschberg**-Culm. **Ernst Hirschberger**-Culm.
Hirschberger-Thorn. **Hirschfeld**-Langfuhr. **C. Horn**-Elbing. **Emanuel Jacoby**-Neuteich.
Kafemann-Danzig. **A. Kamerer**-Danzig. **Kasprowitz**-Mocker. **Kittler**-Thorn. **W. Klawitter**-Danzig.
A. Klein-Danzig. **König**-Schönbaum. **Kosmack**-Danzig. **Arthur Kressmann**-Danzig.
Kretschmer-Thorn. **F. Kyser**-Graudenz. **Lepp**-Danzig. **Matthes**-Thorn. **Meinas**-Thorn.
Mertins-Graudenz. **Julius Momber**-Danzig. **Otto Münsterberg**-Danzig. **Naumann**-Mocker.
Mitzlaff-Elbing. **Obuch**-Graudenz. **Peters**-Culm. **Raapke**-Mocker. **Gustav Rathke**-Culm.
Leopold Raabe-Dirschau. **Rawitzki**-Thorn. **Rickert**-Danzig. **Riefflin**-Thorn. **Rüster**-Mocker.
G. Sauter-Culm. **Schahnasjan**-Altdorf. **Schlee**-Thorn. **Schloesser**-Podgorz. **Schmidt**-Culm.
Heinr. Schoenberg-Danzig. **Oscar Schultze**-Culm. **Herm. Schwartz jun.**-Thorn. **Semrau**-Thorn.
Simson-Danzig. **Dr. Stein**-Thorn. **Tancke**-Gollub. **Ueberson**-Zoppot. **Ulmer**-Mocker.
A. Unruh-Danzig. **Victorius sen.**-Graudenz. **Victorius jun.**-Graudenz. **Wedekind**-Danzig.
Weese-Thorn. **Werfling**-Mocker. **Reinhold Wiebe**-Marienburg. **Wiener**-Graudenz. **Wiens**-Warnau.
Witt-Thorn. **Rud. Woelke**-Marienburg. **Georg Zimmermann**-Milenz.

Anmeldungen zum Mittagessen sind bis Freitag, den 6. Januar, ebenso Vorausbestellungen auf Wohnung in den Hotels an Herrn **S. Rawitzki**, Thorn zu richten, der auch alle anderen, auf die Versammlung bezüglichen Correspondenzen entgegen nimmt.

Braunsberger Bergschlösschen verschenke von heute à **Glas 10 Pfg.**
J. Kwiatkowski, Mocker
Gasthaus zum goldenen Löwen.

Hypotheken-Kapitalien auch zu **Bauzwecken**, zu vergeben
C. Pietrykowski,
20 **Neustädt. Markt 14, I.**

Schriftliche u. rechnerische Arbeiten,
Gesuche jeder Art.
Hilfeleistung bei **Steuereinschätzung** unter **strengster** Verschwiegenheit.
August Richter, Breitestr. 6, III (Victoria.)



Artushof.

Sonntag, den 1 Januar 1899:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) No. 61 unter Leitung des Corpsführers **H Schönfelder.**

Beginn des Concerts 8 Uhr. **Eintrittspreis à Person 50 Pfg.**

Billets à 40 Pfg. sind vorher bis 7 Uhr Abends im Restaurant „Artushof“ zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen à 5 Mark entgegengenommen.

Das Programm enthält u. A. Ouverturen: „Der Freischütz“ v. Weber, „Die schöne Galathee“ v Suppé, „Rakoczi“ v. Keler-Bela, Fantasie a. „Die lustigen Weiber“ v. Nicolai, Poutpourri „Ein Carnevalsscherz“ v. Schreiner, zwei schottische Täuze v. Langey, „Der Traum“ Solo für Cello v. Goltermann, vortragen v. Herrn Noack u s w.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 1. Januar 1899:

Großes **Streich=Concert**

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers Herrn H. Schönfelder.

Anfang 4 Uhr Nachm. **Entree 25 Pfennig.**

Zur Aufführung gelangt ein sehr gut gewähltes Programm, aus dem besonders hervorgehoben werden die Ouverturen: Banditenstreiche von Suppé und Jubel-Ouverture von Bach, Serenade Valse espagnole von Méta, Romaneska, Fantasie von Zikoff, Rattenfängerlied.

Einmalige Einladung!

Auf mehrseitiges Verlangen eröffne ich am

Montag, den 2. Jan., Abends 8½ Uhr

in meiner Behausung einen

Schönschreibe=Cursus

für Damen und Herren. Unbedingter Erfolg, wie bekannt, garantirt. Honorar 15 Mark, ausnahmslos vorher zahlbar. Anmeldungen bitte rechtzeitig in meinem Geschäftslokal zu machen.

Otto Feyerabend,
Breitestr. 18.

Die **besten Glückwünsche** zum Jahreswechsel sendet seinen lieben Gästen u. Freunden
Carl Meyling,
Rathskeller.

Meinen werthen Gästen und Freunden zum neuen Jahre die **besten Glückwünsche.**
A. Will,
Hotel Museum.

Meinen werthen Kunden, Verwandten, Freunden und Bekannten wünsche ein **Gesundes Neues Jahr.**
E. Koch mit Familie,
Ulanen-Regiments-Barbier.

Meinen werthen Kunden und Freunden zum Jahreswechsel die **besten Glückwünsche.**
M. Osmanski,
Schmiedemeister.

Tanzunterricht.

Der nächste **Tanzkursus** beginnt **am 16. Januar 1899.**
Gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung: **Thorn III, Gartenstraße 48**, 1 und vom 10. Januar an **im Museum.**
Mit vorzüglicher Hochachtung
Frau A. Haupt-Köpke.

Turn-Verein.

Dienstag, den 3. Januar 1899, 8½ Uhr bei **Nicolai**
Jahres=Versammlung.
Hierauf:
Weihnachtsfeier.
Der Vorstand.

Waldhäuschen.

Sonntag, den 1. Januar 1899.
(Neujahrstag)
Unterhaltungs-Musik.

Deutscher Sprachverein.

Mittwoch, den 4. d. Mts., Abends 8½ Uhr
Haupt=Versammlung im **Fürstenzimmer des Artushofes.**
Tagesordnung: Jahresbericht. Rechnungslegung. Neuwahl der beamteten Mitglieder des Vorstandes.
Gäste sind willkommen. 18

Beste Düsseldorfer Punsch=Essenzen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. Januar 1899.
(Neujahr.)
Garnisonkirche.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.